

Rudolf Mumenthaler und Sandrine Thalmann

Bibliosuisse als Anbieter und Akteur der bibliothekarischen Aus- und Weiterbildung

Zusammenfassung: Bibliosuisse sieht sich als zentraler Akteur in der I+D Bildungslandschaft der Schweiz. Er führt zusammen mit der Vereinigung der Archivarinnen und Archivare der Schweiz (VSA) die Ausbildungsdelegation I+D als Trägerin der beruflichen Grundbildung, die gerade neu ausgerichtet worden ist. Neu will Bibliosuisse die Grundbildung mit den Bachelor- und Master-Studiengängen in Information Science enger koordinieren. Mit einem eigenständigen Weiterbildungsangebot positioniert sich Bibliosuisse als praxisnahe Anbieterin von Kursen für Mitarbeitende von öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken und von Dokumentationsstellen. Die Kooperation mit Hochschulen ist Teil der Strategie.

Schlüsselwörter: Bibliothek, Bibliotheksverband, Ausbildung, Weiterbildung

Bibliosuisse as a provider and actor of library education and training

Abstract: Bibliosuisse sees itself as a central player in the I+D education landscape in Switzerland. Together with the Association of Archivists of Switzerland (VSA), it leads the I+D training delegation as the responsible body for basic vocational training, which has just been realigned. Bibliosuisse now wants to coordinate basic training more closely with the Bachelor's and Master's degree programmes in Information Science. With its own continuing education programme, Bibliosuisse is positioning itself as a practice-oriented provider of courses for employees of public and academic libraries and documentation centres. Cooperation with universities is part of the strategy.

Keywords: Library; library association; education

1 Bibliosuisse als Akteur in der I+D-Bildungslandschaft

Um die Rolle von Bibliosuisse als Akteur in der bibliothekarischen Aus- und Weiterbildung zu beschreiben, werfen wir zunächst einen Blick auf die schweizerische Bildungslandschaft im Bereich Information und Dokumentation. In der Grundbildung mit dem Kern der Berufsbildung ist nämlich festgelegt, dass die Bibliotheken als Teil der grösseren Bildungslandschaft I+D betrachtet werden. Das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) zur Fachfrau/zum Fachmann Information und Dokumentation beinhaltet sowohl bibliothekarisches, archivisches wie dokumentarisches Wissen und Kompetenzen. Der Bibliotheksverband Bibliosuisse führt zusammen mit der Vereinigung der

Archivarinnen und Archivare der Schweiz (VSA) die Ausbildungsdelegation I+D als Trägerin der beruflichen Grundbildung. Unter Leitung der Ausbildungsdelegation I+D wurde gerade die Berufslehre grundlegend reformiert, in dem sie auf kompetenzorientierte Ausbildung und den Einbezug neuerer Anforderungen in einer digitalisierten Welt ausgerichtet worden ist.¹

Das EFZ ermöglicht in Verbindung mit einer Berufsmaturität den Zugang zum Studium an der Fachhochschule. In der Schweiz werden in Genf (französischsprachig) und in Chur (deutschsprachig) Bachelorstudiengänge in Information Science angeboten, welche direkten Anschluss bieten und zur «Informationsspezialistin», bzw. zum «Informationsspezialist» ausbilden. Gebräuchlicher ist jedoch die Bezeichnung des Abschlusses als Bachelor in Information Science. Und auch hier gilt in der Schweiz eine enge Verbindung verschiedener Sparten unter dem Begriff der Informationswissenschaft: Der Bachelor kann mit einem Schwerpunkt in Bibliotheksmanagement, Archivierung, Datenkompetenz, Informations- und Medienmanagement sowie Web- and Usability Engineering absolviert werden.² Die Fachhochschulen sind bei der Gestaltung ihrer Studiengänge autonom. Wie anderen Beiträgen in diesem Sammelband entnommen werden kann, stehen sie hierbei unter einem ökonomischen Druck. Das bedeutet, dass die Studiengänge an den Bedürfnissen potentieller Studierender ausgerichtet werden – und vielleicht weniger die Interessen der Branche im Fokus haben. Der Bibliotheksverband kann entsprechend nur bedingt Einfluss nehmen und die Interessen der Branche einbringen. Und – natürlich – bietet die Mehrsprachigkeit noch zusätzliche Herausforderungen gerade im Bildungsbereich. Neben den sprachlichen Unterschieden zeichnen sich die Regionen nämlich auch durch sehr unterschiedliche Vorstellungen in Bezug auf Werte (z.B. in Bezug auf Professionalisierung) und auf die Rolle staatlicher Einrichtungen und des Verbands aus. Die gemeinsame Arbeit an der Bildungsstrategie hat für ein besseres Verständnis dieser unterschiedlichen Haltungen geführt.

Die konsekutiven Masterprogramm an den beiden Fachhochschulen verstehen sich nicht als weiterführende bibliothekarische Ausbildungen. Ihr Fokus liegt sehr stark im Bereich Data Science.³ Damit wird zwar ein für Wissenschaftliche Bibliotheken durchaus wichtiger Bereich angesprochen, aber es handelt sich nicht um ein bibliotheksspezifisches Angebot. Vom Berufsbild her ist hier am ehesten der Data Librarian angesprochen.

¹ Vgl. <https://www.ausbildung-id.ch/bildung/grundbildung/grundlagen-und-reglemente-2>

² Vgl. <https://www.fhgr.ch/studium/bachelorangebot/wirtschaft-und-dienstleistung/information-science/#c2978>

³ In Genf heisst der Abschluss Master of Science HES-SO in Information Sciences <https://www.hesge.ch/heg/formations/masters/sciences-information> und in Chur wird ein Master of Science FHGR in User Experience Design & Data Visualization angeboten.

Wissenschaftliche Bibliothekar*innen (Fachreferent*innen, Liaison Librarians) werden in der Schweiz meist über sog. MAS, also Masterprogramm in der Weiterbildung, ausgebildet. Solche MAS-Programme werden an den Universitäten Bern/Lausanne (MAS ALIS) und Zürich (MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaft)⁴ sowie an den Fachhochschulen Genf und Graubünden⁵ angeboten. Obwohl diese Studiengänge offiziell als Weiterbildung gelten (mit entsprechend höheren Kosten für Studierende, da nicht subventioniert), bieten sie eine Ausbildung zum Berufsbild Wissenschaftliche Bibliothekarin (m/f).

Mit der 2022 verabschiedeten Bildungsstrategie macht Bibliosuisse den Versuch, die verschiedenen Akteure der bibliothekarischen Bildung an einen Tisch zu bringen. Der Austausch untereinander soll gefördert werden, damit weiterführende Studiengänge die Kompetenzen und Anforderungen aus der Berufsbildung und auch aus der Berufspraxis berücksichtigen können. Dafür soll eine Bildungskommission eingesetzt werden, in der die Verbände (Bibliosuisse und VSA), die Ausbildungsdelegation, die Fachhochschulen mit ihren Bachelorstudiengängen sowie die MAS-Masterprogramme vertreten sind. Ein in der Bildungsstrategie erklärtes Ziel von Bibliosuisse ist die Förderung der Professionalisierung in allen Tätigkeitsbereichen, sowohl über die Grundbildung wie über die Weiterbildung. Grundlage für diese Arbeit sollen ein Aufgabenkatalog sowie ein Kompetenzprofil der verschiedenen Tätigkeiten in Bibliotheken bilden. Dazu müssen zunächst jedoch noch Daten erhoben und Anforderungen definiert werden. Bisher wurde dies meist von einzelnen Akteuren für sie relevante Teilbereiche durchgeführt. Im Rahmen der Bildungskommission sollen auch hier die Zusammenarbeit vertieft und Synergien genutzt werden.

Bibliosuisse spielt also zunehmend eine zentrale Rolle in der Koordination und Vernetzung der verschiedenen Bildungsangebote und bringt die Interessen der Branche, der Bibliotheksmitarbeitenden und der Ausbildungsstätten zusammen.

2 Bibliosuisse als Anbieterin von Weiterbildung

Der Verband hat seit seinen Anfängen im Jahr 1897 immer das Ziel verfolgt, die berufliche Aus- und Weiterbildung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren auf die eine oder andere Weise, ob im eidgenössischen Bildungssystem anerkannt oder nicht, zu gewährleisten. Mit der Einführung der Berufslehre (EFZ), die durch Bibliosuisse mitverantwortet wird, den Lehrgängen an den Hochschulen, die seit 1998 eine formale Anerkennung bieten, und nachdem durch Fusionen 2019 mit Bibliosuisse endlich ein Verband entstanden ist, der die Interessen von öffentlichen und wissenschaftlichen

⁴ Vgl. <https://www.biw.uzh.ch/de/masbiw.html>

⁵ <https://www.fhgr.ch/weiterbildung/information-science/master-of-advanced-studies/information-science/>

Bibliotheken und Dokumentationszentren bündelt, ist dieser heute zu einem zentralen Akteur der Aus- und Weiterbildung im Bereich der Bibliotheken und Dokumentationszentren geworden.

Bibliosuisse ist es ein Anliegen, die Professionalisierung in allen Tätigkeitsbereichen zu sichern, zu entwickeln und zu fördern, und diese Professionalisierung erfolgt auch über die Weiterbildung.

Die Weiterbildung von Bibliosuisse hat zum Ziel, den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, ihr Wissen aufzufrischen, ihre Kompetenzen zu erweitern oder zu stärken, neue Kenntnisse zu erwerben oder eine berufliche Umorientierung in Betracht zu ziehen. Sie richtet sich sowohl an das Personal von akademischen und öffentlichen Bibliotheken als auch an Dokumentationszentren oder andere Institutionen im Bereich I+D, und zwar in allen drei Sprachregionen (Deutsch, Französisch, Italienisch). Das Programm ist abwechslungsreich und attraktiv und soll den Erwartungen und Bedürfnissen der Fachleute, aber auch denen der Institutionen, die sie beschäftigen, entsprechen.

Eine Kommission, deren Mitglieder die Vielfalt der Bibliothekswelt und damit des Verbandes repräsentieren, erarbeitet das halbjährliche Weiterbildungsprogramm. Die Kommission verfolgt und antizipiert die Entwicklungen im Bereich des Bibliothekswesens und der Informationswissenschaften, um immer auf dem neuesten Stand zu sein und Trends, Veränderungen und Entwicklungen des Berufsstandes zu erkennen. Sie ist sich auch des Lehr- und Weiterbildungsbedarfs bewusst. Diese haben sich, genauso wie die Nachfrage nach Weiterbildung, in den letzten Jahren stark verändert.

Um diesem Bedarf gerecht zu werden, wurden neben einem lokalen Angebot, das von Fall zu Fall mit anderen Anbietern aus der Schweiz entwickelt wird, mehrere Partnerschaften mit ausländischen Bildungseinrichtungen geschlossen, darunter eine mit der TH Köln, eine mit der HdM Stuttgart und eine mit der ENSSIB (Frankreich). Diese Kooperationen ermöglichen es Bibliosuisse, sich über die Inhalte, die Akzeptanz und die Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auszutauschen. Sie ermöglichen es dem Verband aber auch, grenzüberschreitende Ausbildungen anbieten zu können. So konnte Bibliosuisse ein von der TH Köln entwickeltes Zertifikat für Schweizer Fachleute anbieten, indem es an die schweizerischen Gegebenheiten angepasst wurde. Dadurch entstehen Synergien, die es Bibliosuisse ermöglichen, von den Erfahrungen der Partner zu profitieren, die Kosten für die Vorbereitung der Ausbildungen zu senken und das Angebot durch anerkannte Referierende zu erweitern.

In Zukunft möchten Bibliosuisse die Zusammenarbeit auf Schweizer Ebene mit den beiden Fachhochschulen in Genf und Chur sowie den Schweizer Universitäten, die im Bereich der Weiterbildung (CAS/MAS/DAS) tätig sind, weiter ausbauen.

Eine enge Zusammenarbeit besteht bereits mit verschiedenen Deutschschweizer Kantonen, die eine Aus- oder Weiterbildung für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger anbieten. Bibliosuisse und die Bibliotheksbeauftragten einzelner Kantone haben gemeinsam einen Lehrgang ausgearbeitet, der zu einem vom Verband anerkannten Zertifikat führt. Dieses Zertifikat richtet sich an Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger, die in öffentlichen, Schul- und gemischten Bibliotheken arbeiten. Der "Zertifikatskurs" Bibliosuisse gibt Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II (Lehre, Matura) die Möglichkeit, die Grundlagen der bibliothekarischen Arbeit in einer öffentlichen Bibliothek zu erlernen und sich damit ein Stück weit zu professionalisieren. Bibliosuisse hat das Mandat, die Aufsicht und die Qualität der Lehrpläne für alle in diesen Kantonen angebotenen Zertifikate zu gewährleisten.

Gerade das Beispiel des Zertifikatskurses zeigt, wie unterschiedlich die Ansprüche und Erwartungen in den Sprachregionen sind: in der französischsprachigen Schweiz lehnt man den Zertifikatskurs als zu wenig professionelles Angebot ab und setzt dafür voll auf die Berufslehre und das Bachelorstudium. Mit der Positionierung des Kurses als Weiterbildung (nicht Ausbildung) für Quereinsteigerinnen und -einsteiger ist ein für alle tragbarer Kompromiss gefunden worden.

Das Angebot und die Entwicklung der Weiterbildung innerhalb des Verbandes sind bereits gut etabliert, haben aber noch ein grosses Potenzial. Um dieses auszuschöpfen, wird die Bildungsstrategie ein nicht zu unterschätzendes Instrument sein. Darüber hinaus soll sie den Stellenwert der Weiterbildung als Konzept des lebenslangen Lernens und die Professionalisierung des Berufsstandes stärken. Dieses Konzept muss in den Köpfen unserer Mitglieder, der Fachleute und der Bibliotheken verankert werden. Der Besuch eines Weiterbildungskurses fördert die Professionalisierung und diese wiederum fördert die Anerkennung des Berufs.

3 Die Sicht von Bibliosuisse auf die Weiterentwicklung des Berufsbildes

Bibliosuisse hat sich zwar im Rahmen der Bildungsstrategie mit Zukunftsoptionen und möglichen Schwerpunkten beschäftigt, jedoch keine breite Vernehmlassung zu allgemeinen Fragen der Weiterentwicklung von Bibliotheken durchgeführt. Es wäre vermessen zu behaupten, dass es hier eine einheitliche Linie und Sicht der Dinge gäbe. Die Herausgeber dieses Bandes sind mit konkreten Fragen an die Autor*innen gelangt, die wir hier aus unserer persönlichen Perspektive zu beantworten versuchen. Man kann also dafür nicht Bibliosuisse in die Pflicht nehmen, sondern allenfalls den Leiter des Ressorts Bildung.

Welche Rolle sollen nach Ihrer Auffassung künftig bibliothekarische Inhalte im engeren Sinn spielen, darunter Themen wie Formal- und Sacherschließung, Bibliotheksbau, Bibliothekstypologie?

Diese Frage muss stufenspezifisch beantwortet werden. Theoretische Fragen zu Bibliotheksbau und -typologie sind m.E. in der Berufslehre nicht relevant. Hingegen gerade die Formalerschliessung und Grundsätze der Sacherschliessung schon. Die Formal- und Sacherschliessung verstehe ich als Handwerk des Berufs, das entsprechend in der Berufslehre gelernt wird. Im Studium muss dieses Handwerk vorausgesetzt werden können, um dann komplexere und grundsätzlichere Fragen im Kontext (Standards, Metadatenmanagement) angehen zu können. Daraus sollen dann weiterführende Anwendungen hergeleitet und vertieft werden.

Bibliotheksbau und -typologie scheinen mir als Grundlage für ein Fachstudium weiterhin wichtig zu sein. Sie sollten also sowohl im Bachelor wie in den MAS-Studiengängen thematisiert werden.

Sollen künftig Ausbildung und Studium auf Aufgaben primär in Bibliotheken ausgerichtet sein oder ebenso auf Aufgaben in Archiven und in der Informations- und Medienwirtschaft?

In der Schweiz sehen wir auch in Zukunft eine enge Verbindung innerhalb der I+D-Landschaft und befürworten somit ein breites Profil.

Welchen Stellenwert sollen künftig branchenneutrale Ausbildungen und Studiengänge haben, die entweder stark technisch orientiert sind wie z.B. Data Science, Data Management, Digital Curation oder geistes- und sozialwissenschaftlich grundiert sind wie z.B. Digital Humanities oder Lebenslanges Lernen?

Diese branchenneutralen Ausbildungen sind für die Zukunft gerade in Wissenschaftlichen Bibliotheken enorm wichtig. Sie können aber auch als Module in bestehende MAS-Programme integriert werden, wie z.B. das CAS Datenmanagement und Informationstechnologien an der Universität Zürich.⁶ Ein solches Modul kann eine Vertiefung für einen Data Librarian oder Liaison Librarian bieten. Im Bachelorstudium werden hierfür eher die Grundvoraussetzungen geschaffen.

Daneben werden Universitätsbibliotheken in Zukunft vermehrt auch Fachleute mit einem generellen Profil im Datenbereich (Data Science, Digital Humanities) benötigen, welche enger und kompetenter die Anforderungen der Forschung erfüllen können.

Ähnlich verhält es sich auch bei der Führungsausbildung. Hier sind weniger bibliotheksspezifische Formate gefragt, sondern eher generelle Weiterbildungen. Und davon gibt es sehr viele, auch an den jeweiligen Universitäten oder auf dem freien Markt.

Wie ist Ihre Sicht hinsichtlich konsekutiver vs. nicht-konsekutiver Masterstudiengang?

⁶ <https://www.biw.uzh.ch/de/casdmit.html>

Wie schon erwähnt, gilt hier die Sicht des Bibliotheksverbandes wenig. Es sind die Hochschulen, die entscheiden, wie ein Masterstudiengang ausgerichtet wird. Und es sind vorwiegend ökonomische Gründe, welche massgeblich sind. Mit der aktuellen Entwicklung der konsekutiven Masterstudiengänge in Richtung Data Science kann Bibliosuisse leben. Die Lücke – nämlich die Ausbildung Wissenschaftlicher Bibliothekar*innen mit einem Generalistenprofil – schliessen die Weiterbildungsmaster sehr gut.

Welche Trends sehen Sie, die in den kommenden fünf Jahren Orientierung für die Fortentwicklung Ihrer Ausbildungs- und Studiengänge sein sollen?

Im Rahmen der Reform der beruflichen Grundbildung auf das Jahr 2022 haben wir uns intensiv mit Trends und Entwicklungen befasst, auf die im neuen Bildungsplan Bezug genommen wurde. Es wurden ganz klar der Einfluss der Digitalisierung mit entsprechend neuen benötigten Kompetenzen benannt sowie ein erhöhter Bedarf an Kommunikation und Information Literacy. Im Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken und des höheren Dienstes (, den wir notabene so in der Schweiz nicht kennen,) spielt ebenfalls die Digitalisierung die entscheidende Rolle. Hier spiegelt sich dies in den neuen Programmen im Kontext um Data Literacy, Datenmanagement, Publikationsunterstützung und generell «digital skills» wider. Im Managementbereich sind es Themen rund um agile Organisation mit einer Abkehr vom hierarchischen Modell zu einer neuen Kultur der Zusammenarbeit, die uns in den nächsten Jahren beschäftigen dürften.

Nebst diesen allgemeinen Trends hat sich aber Bibliosuisse zum Ziel gesetzt, die Fortentwicklung der Ausbildungs- und Studiengänge auf der Basis von verlässlichen Kennzahlen voranzutreiben und dabei auf die Kooperation mit den Hochschulen zu setzen.



Rudolf Mumenthaler
Universität Zürich
Universitätsbibliothek
Strickhofstrasse 39
CH- Zürich
Switzerland
rudolf.mumenthaler@ub.uzh.ch



Sandrine Thalmann
Bibliosuisse
Bleichemattstrasse 42
CH-5000 Aarau
Switzerland
sandrine.thalmann@bibliosuisse.ch